Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 8 (1953)

Heft: 1

Artikel: Die Kompostierung

Autor: Hurni, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meldung erschwert. Und überdies fand man, daß Gras von bestimmten Feldern, wo es sich nicht um diesen Stoff handeln kann, ebenfalls die X-Krankheit erzeugte...

Professor Dr. William Albrecht, Leiter des Erdforschungsinstitutes der Universität Missouri, «einer von Amerikas größten Agrarforschern» — von Geburt Schweizer — hat neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß chemische Düngung den Eiweißgehalt zugunsten des Stärkegehaltes der Ernten sinken läßt. In nur zehn Jahren sei nun in der Getreidezone der Eiweißgehalt des Getreides von rund 9½ auf rund 8½ Prozent gesunken. Der Rückgang sei nicht auf die Einführung von Hybridsorten zurückzuführen.

*

Ein russischer Fürst an der Universität von Alberta (Canada), namens Obelenski, hat nach dem «Family Herald and Weekly Star» (Toronto, 14. August 1952) unter Professor Johnson Versuche mit der Förderung von Pflanzenwachstum durch Ultraschall durchgeführt. Bei Gerste zum Beispiel, die als Saatgut 48 Stunden eingeweicht und in einer Röhre mit Wasser beschallt wurde, zeigte sich ein stark beschleunigtes Wachstum, und sie wuchs 15 cm höher. Man glaubt, daß es sich um Mutationen im Erbgut handelt, und daß dies praktisch anwendbar werden könnte bei Pflanzen wie Tomaten und Erbsen, deren Wachstum beschleunigt werden muß, um bei kurzer Vegetationsperiode Frucht bringen zu können. Seltsam ist, daß nach diesem Bericht die Universität Alberta einen Ultraschallapparat sich von einem deutschen Naturarzt in Edmonton beschaffen mußte, weil Ultraschallbehandlung, in Europa seit Jahren in die medizinische Praxis eingeführt, dort sonst noch unbekannt zu sein scheint. Uebrigens benötige man für die Pflanzenbehandlung höher entwickelte Typen von Ultraschallapparaten als für die menschliche «Massage» (!).

Die Kompostierung

Sobald der Bauer den Wert des kompostierten Mistes erkennt, scheut er keinen Arbeitsaufwand für dieses Verfahren mehr. Dieser Meinung geben Bauern Ausdruck, die nun schon seit einigen

Jahren mit größtem Erfolg Kompost verwenden. Die oft an allen Haaren herbeigezogenen Argumente gegen das Kompostieren verlieren ihre Wirksamkeit, sobald die Bedeutung dieser Art des Düngens erkannt wird.

Die wasserlöslichen chemischen Dünger sind deshalb so beliebt, weil sie unverzüglich wirken. Eine ebenso rasche Düngewirkung mit dem Mist zu erzielen, ist eines der Ziele des Kompostierens. Im Komposthaufen wird der Mist abgebaut und in einen für die Pflanze sofort aufnahmefähigen Zustand umgewandelt. Diese organischen Stoffe sind von einer unvergleichlichbesseren Qualität als irgend eine anorganische chemische Verbindung. Die Pflanze braucht davon nur minimale Mengen um prächtig zu gedeihen. Darin liegt das Geheimnis von der Wunderwirkung des Kompostes auf der Wiese und dem Acker.

Mit dem frischen Mist gelangen auch die Krankheitskeime auf das Feld und sind mit eine Ursache unserer kranken Pflanzenwelt. Im Komposthaufen vollzieht sich ein geheimnisvoller Umwandlungsprozeß. Nachdem die vom Wissenschafter als Krankheitskeime bezeichnete Bakterienflora ihre Aufgabe erfüllt hat, wird sie von einer anderen, gesunden oder aufbauenden Flora überwunden. Der Bauer bringt den Kompost mit aufbauenden Bakterien usw. auf das Feld und erzielt damit die schon oft bewunderte kraftstrotzende Gesundheit seiner Kulturen.

Durch die bakteriologischen Vorgänge im Boden geht der Stoffabbau vor sich. Es entsteht Kohlensäure, die für das Gedeihen der Pflanzen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die sich stets erneuernden Bakterien lassen mit sich dem Boden eine Vielzahl wichtigster Stoffe zurück. Mit dem Kompost wird eine wahre Flut dieses Lebens in den Boden gebracht, was ganz wesentlich dazu beiträgt, die durch das Ernten verursachten Stoffverluste auszugleichen.

Das Kompostieren des Mistes ist die unabdingbare Voraussetzung um den Zukauf von Hilfsstoffen zu reduzieren oder auf Betrieben mit genügend großer Viehhaltung ohne Ertragseinbuße ganz wegzulassen. Weil der Bauer jeder Umstellung mißtraut und den Spott der nach der Kochbuchlehrmethode erzogenen «Landwirte» fürchtet, gehen ihm diese großen Vorteile verloren.

Das Verfahren selbst ist sehr einfach. Anstatt den Mist auszustocken, ist er walmartig in möglichst schrägen Schichten mit wenig guter Erde vermischt zu lagern. Diese Art der Ablagerung bezweckt das Durchlüften der Komposthaufen und damit das Aktivieren der mit der guten Erde zugeführten Bakterien. Nach den ersten sechs Wochen müssen die Walme umgearbeitet werden, um einen Unterbruch der Luftzufuhr zu verhindern. Sofort anschließend an diese Arbeit sind eine möglichst große Anzahl Löcher zu stechen mittelst einer großen Holzstange mit Metallspitze. So wird die Durchlüftung und damit die aerobe Bakterienflora trotz einem erneuten Zusammensinken der Komposthaufen aufrechterhalten. Um die Kompostwalmen vor der Kälte und Hitze und vor dem Austrocknen zu bewahren, sind sie mit Stroh, Tannzweigen oder sonst einem luftdurchlässigen Material zu decken. Bleibt der Regen für längere Zeit aus, müssen die Komposthaufen angefeuchtet werden, um ein Ueberhitzen und Austrocknen zu verhindern.

Mit der Kompostdüngung sind die besten Erfahrungen gemacht worden. Es stimmt nicht, daß bestimmte Kulturen, die mit Kompost gedüngt worden sind, später heranreifen als solche mit chemischen Mitteln getriebene. Immer wenn wir solchen Klagen nachgegangen sind, ist etwas nicht richtig gemacht worden oder es sind Fehler in der Pflege unterlaufen. Kompost direkt in die Kartoffelfurchen gebracht gibt ausgezeichnete Ernten und erhält die Erde feucht. So sind im letzten Dürresommer so gedüngte Kartoffeln im Jura inmitten einer versengten Umgebung grün geblieben und ergaben eine gute Ernte. Wiesen sind besonders dankbar für die Kompostdüngung. Das wußten übrigens schon die Alten, die mit ihrem «Gschör» regelmäßig Heu von ausgezeichneter Qualität einbrachten. Wir kennen heute eine große Zahl von Betrieben mit intensiver Bewirtschaftung, die mit Kompost, Urgesteinsmehl, Gründüngung und Pflanzenpräparaten zum Behandeln der Komposthaufen und der Jauche Rekordernten erzielen.

Dieser Art Landbau gehört die Zukunft, weil er in seiner Kulturarbeit von der Gesundung des Bodens ausgeht, gesunde Pflanzen hervorbringt und ein Senken der Produktionskosten ermöglicht.

H. Hurni.